



Schnittstellen der Pragmatik

Stefan Hartmann
hartmast@hhu.de

- Pragmatik und Lexikon
- Pragmatik und Morphologie
- Pragmatik und Syntax

(... und nächstes Mal noch einmal: Pragmatik und Semantik)

- Wie sind pragmatische Prozesse auf der Wortebene wirksam?
 - Wie verändert sich die Bedeutung lexikalischer Einheiten im Äußerungskontext?
 - z.B. Prozesse der Verengung, Erweiterung und Modifikation von Bedeutungen

Was ist das Lexikon?

- in einigen Sprachtheorien: Komponente eines theoretischen Modells der menschlichen Sprachfähigkeit
- allgemeiner/theorieneutraler: Gesamtwortschatz eines Individuums oder einer Sprache
- viele Sprachtheorien modellieren sprachliches Wissen auf Wortebene mit Hilfe sog. Lexikoneinträge
- zu unserem Wissen über ein Wort gehören z.B. Informationen über die Aussprache, über Flexionseigenschaften, über seine Bedeutung

Wortbedeutung im Kontext

Brigitte, kommst du mal?

Es soll ja nicht zum Schlimmsten kommen.

Sie beklagte sich, dass ihr Partner immer zu früh kommt.

Ich gehe nach Düsseldorf.

Ich gehe dann mal.

Ich gehe lieber, als mit dem Auto zu fahren.

Es geht mir gut.

Wortbedeutung im Kontext

Anna öffnet die Tür.

Anna öffnet die Truhe.

Anna öffnet das Taschenmesser.

Anna öffnet die Datei.

- je nachdem, mit welcher Objekt-NP *öffnen* kombiniert wird, ergeben sich unterschiedliche Bedeutungen
- zwei Interpretationsmöglichkeiten: entweder ist *öffnen* hochgradig polysem, oder es hat eine Basisbedeutung, die unterspezifiziert ist und je nach Kontext unterschiedlich ausdifferenziert/spezifiziert wird

Lexikalische Pragmatik

- Zentral für lexikalische Pragmatik ist die Unterscheidung von **Denotation** und **Konnotation**, die wir bereits kennengelernt haben
- z.B. *Köter*, *Weib* etc.
- offene Frage: gehört das Wissen um Pejoration zum Lexikoneintrag? Oder handelt es sich um eine pragmatische Zusatzinformation, die sich aus dem Kontext ergibt?
- auch pejorative Ausdrücke scheinen neutral oder ameliorativ benutzbar zu sein: *Sie hat einen niedlichen kleinen Köter.* (unter Freunden:) *Du Arsch!*
- Konnotationen als Phänomen der Lexikon-Pragmatik-Schnittstelle (statt rein lexikalisch-semantisches Phänomen)

Prozesse der Bedeutungsanpassung

- Bedeutungsverengung:

Sie mag lieber Wildschwein als Elch. (→ Fleisch)

Sie mag Leopard lieber als Fuchs. (→ Pelz)

- die Bedeutung wird durch den Kontext über unser Weltwissen eingeeengt
- teilweise auch durch unser Wissen über Standard-Lesarten:

*Fritz trinkt gerne Milch,
vor allem die von Ziegen*

Prozesse der Bedeutungsanpassung

- Bedeutungsverengung vs. Selektionsbeschränkungen:
 - Wörter weisen Einschränkungen dahingehend auf, mit welchen anderen Wörtern sie kombiniert werden können
 - z.B. selegiert *trinken* als Akkusativobjekt eine Bezeichnung für eine Flüssigkeit: **Fritz trinkt das Buch*
 - wenn 'Kuhmilch' die lexikalisch kodierte Bedeutung von *Milch* wäre, würde man erwarten, dass *Fritz trinkt gerne Milch, vor allem die von Ziegen* ähnlich inakzeptabel klingt wie **Fritz trinkt das Buch*
 - dass das nicht der Fall ist, legt nahe, dass es sich bei der Interpretation 'Kuhmilch' um einen pragmatisch abgeleiteten Bedeutungsaspekt handelt, den man z.B. mit Levinsons I-Prinzip erklären kann

Prozesse der Bedeutungsanpassung

■ Bedeutungserweiterung:

Anna ist ein Chamäleon.

- kann im Kontext zu einem ad-hoc-Konzept CHAMÄLEON erweitert werden, dessen Denotation mehr umfasst als das lexikalische Konzept, von dem es pragmatisch abgeleitet wurde
- metaphorisches Konzept CHAMÄLEON bezeichnet in diesem Zusammenhang Menschen mit bestimmten Charaktereigenschaften
- kann also verstanden werden als 'Anna hat eine Tendenz, sich bzw. ihre Meinung immer anzupassen'

Prozesse der Bedeutungsanpassung

■ Annäherung:

Die Erde ist eine Kugel.

- hier ist nicht die genaue geometrische Form gemeint, sondern eine Annäherung an diese Form
- ähnlich bei Umdeutungen von Eigennamen:

Er ist nun einmal kein Pavarotti.

- hier wird die Denotationsmenge von *Pavarotti* ausgedehnt und umfasst nun alle Individuen, die sehr gut singen können

Idiome

- neben Wörtern umfasst das Lexikon auch bestimmte phrasale Einheiten, die als Ganze gespeichert sind
 - z.B. Idiome wie *das Handtuch werfen*, die oft eine komplexe Kontextstruktur aufweisen
 - bei *das Handtuch werfen* wird die Bedeutungskomponente 'Unfreiwilligkeit' durch eine Interaktion von semantischen, konzeptuellen und pragmatischen Aspekten im Kontext erzeugt, allerdings lassen sich Kontexte finden, in denen das nicht der Fall ist
- Walter-Borjans will Amt als deutscher SPD-Chef abgeben

Nach zwei Jahren will der 69-Jährige **das Handtuch werfen**: "Jetzt sollen mal Jüngere ran."

"Morphopragmatik" und Evaluative Morphologie

- Morphopragmatik bislang noch relativ wenig erforscht – allerdings zeigt schon eine oberflächliche Betrachtung von Wortbildungsmustern, dass Wortbildungsprozesse oft von pragmatischen Aspekten beeinflusst sind!
- z.B. evaluative Bedeutungen bei Diminutiva (*-chen*) oder auch bei *-ling*
- viele evaluative Bedeutungen ergeben sich im Kontext – auch sublexikalische Strukturen werden also pragmatisch angereichert!

Marlene Rummel

Brisantes Suffix?
Zum Gewicht von *-ling*
im Konzept des *Flüchtlings*

"morphological rules which express diminution, augmentation, endearment or contempt and which are transparent with respect to some morphosyntactic feature."
(Stump 1993: 2)

Definition von Stump (1993)

"morphological rules which express diminution, augmentation, endearment or contempt and **which are transparent with respect to some morphosyntactic feature.**"

(Stump 1993: 2)

Dimensionen von EM

groß
alt

deskriptiv

Slowak.
mamisko
'Mutter-AUG'

klein
jung

Slowak.
mamička
'Mutter-DIM'

Home | Video | Themen | Forum | English | DER SPIEGEL | SPIEGEL TV | Abo | Shop | Schlagzeilen | Wetter | TV-Programm | mehr

SPiegel ONLINE POLITIK

Politik | Wirtschaft | Panorama | Sport | Kultur | Netzwerk | Wissenschaft | Gesundheit | einestages | Karriere | Uni | Reise | Auto | Stil

Nachrichten > Politik > Deutschland > Karl-Theodor zu Guttenberg > Guttenberg privat: Ministerchen mit Maikäfer

Guttenberg privat: Ministerchen mit Maikäfer

Von Sebastian Fischer

Kein deutscher Politiker beherrscht die Kunst der Selbstinszenierung so perfekt wie Karl-Theodor zu Guttenberg. Nun bekommt der Verteidigungsminister auch noch Schützenhilfe: Eine Biografie zeichnet ein idealisiertes Bild des CSU-Politikers - inklusive Schnappschüssen aus der Jugend.

Dienstag, 22.06.2010 - 16:39 Uhr

positive Einstellung von S
hohe soziale Position von H

negative Einstellung von S
niedrige soziale Position von H

Zahlreiche morphologische Konstruktionen als EM identifiziert, insbesondere mit folgenden Funktionen (nach Grandi/Körtvélyessi 2015):

- Diminution in Quantität oder Qualität
- Augmentation in Quantität oder Qualität
- Altersvariation (Telugu *kooti-pilla* ‚Affe-jung‘)
- Approximation (*reddish*)
- Intensivierung (Ital. *campionissimo* ‚der große Champion‘)

Was gehört zu EM?

- Ausdruck der sozialen Position (Gr. *ypallī(os)-akos* ‚Mitarbeiter-DIM‘ vs. *ypallī(os)-ara* ‚Mitarbeiter-AUG‘)
- Verachtung (Ital. *govern-icchio* ‚Regierung-PEJ‘)
- Authentizität, Prototypikalität (oft durch Reduplikation, z.B. *Salat-Salat*)

- Jurafsky (1996) erklärt Entwicklung evaluativer Lesarten bei Diminutiva mit der Konventionalisierung von Inferenzen, die ihrerseits auf Metaphern beruhen
- Diminutive können sowohl pejorativ als auch ameliorativ verwendet werden (*Ministerchen, Mäuschen...*)
- allerdings ist das Bedeutungsspektrum noch breiter:

Ewe *Tógó* 'Togo' - Diminutiv *Tógó-ví* 'Einwohner*in von Togo'

östl. Kayah *klā* 'Armee' - Diminutiv *klāphú* 'Soldat'

Thai *thiim* 'Team' - Diminutiv *lûuk-thiim* 'Teammitglied'

- Typischer Prozess im semantischen Wandel: Aus der Pragmatik in die Semantik
- z.B. Konventionalisierung der konversationellen Implikatur
- Beispiel: von der kausalen zur temporalen Interpretation
(Szczepaniak 2011: 33)

Nachdem ich den ganzen Tag im Regen gelaufen bin (A), bin ich jetzt krank (B). +> A ist Grund für B

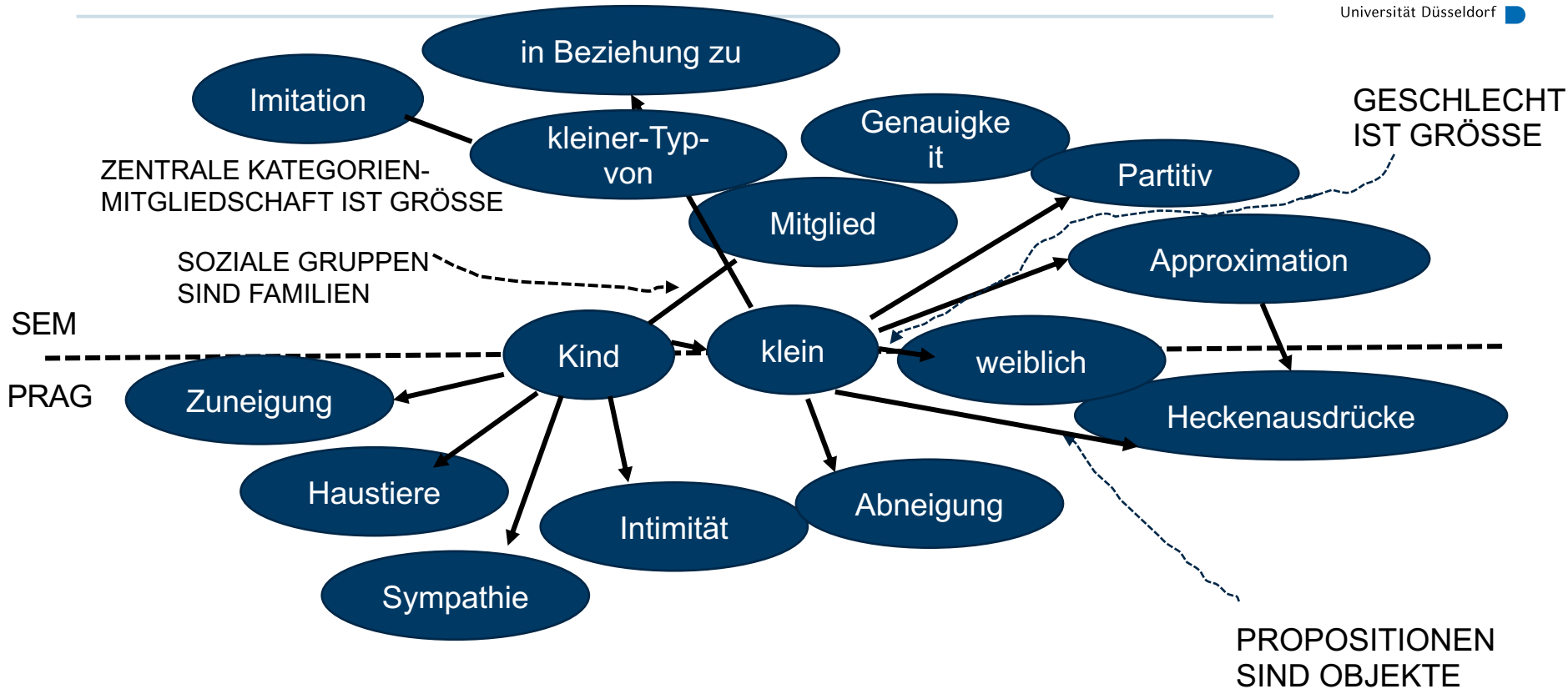
Nachdem das Semester bald zu Ende ist, müssen wir uns auf die Klausur vorbereiten.

- Jurafsky (1996): 'klein' bzw. 'Kind' als zentrale Bedeutung von Diminutiven
- diese Bedeutungen bringen natürlicherweise bestimmte **Inferenzen** mit sich

Kind	>>>	Inferenz >>>	Zuneigung
kleine Dinge	>>>	Inferenz >>>	(nicht-)prototyp. Exemplare

- Ersteres erweitert das Bedeutungsspektrum des Diminutivs, Letzteres führt zu **Lexikalisierung** diminuerter Formen

Radiales Kategoriennetzwerk Diminutiv



■ Spanisches Volkslied (zit. nach Hummel 2015)

San Cristobalito	Dear Saint Christopher
Manitas, patitas,	Nice hands, nice feet
Carita de rosa,	Sweet, rosy face
Dame un nobio pa mi niña,	Give me a son-in-law for my daughter,
que la tengo mosa.	'cause she's unmarried.

San Cristobalón	Damned Saint Christopher
Manazas, patazas,	Rough hands, rough feet
Cara de cuerno,	Horned face
Como tienes la cara me	How could you do this to me
distes el yerno.	and give me this son-in-law.

Entstehung evaluativer Morphologie

- Dammel (2011) untersucht Entstehung evaluativer Muster am Beispiel von
 - Diminutiv- und Zugehörigkeitssuffixen, z.B. *-ler* (*Abweichler*), *-ling*
 - verbale Diminution mit *-eln* (*förscheln*, *zündeln*),
 - Modifikation mit dem aus einem Direktionaladverb entwickelten Verbzusatz *(he)rum-*, z.B. *herumforschen*
 - Verbalabstrakta mit Kollektivsemantik (*Gerufe*, *Ruferei*)
- übergreifender Entwicklungspfad: **Prädikation** von Eigenschaften, Gruppenzugehörigkeit und Verhalten von Personen → **Kommentierung**: Markierung der eigenen negativen Einstellung zu Eigenschaften, Gruppenzugehörigkeit und Verhalten von Personen

- In frühen Belegen noch positive und neutrale Verwendungen möglich:
zierlich-buntes Gehacke, vermischt im Gedränge
- später auch neutrale und positive Basen mit negativer Konnotation,
z.B. *Gejauchz*
- immer mehr Bildungen mit Basen, die nicht dem Bereich der Lautäußerung entstammen (*Gestolpere, Gejage, Getrödel*)

Diminution:

Subst. *-l, -chen*: 'kleines, unfertiges Exemplar von X'

Verben *-eln*: 'mit verminderter Intensität X-en'

Diminution:

'unzureichendes Exemplar von X':

Ministerchen

'unsachgemäß X-en': *förscheln, fremdspracheln*

Nomina agentis

-ler 'sich regelmäßig mit X beschäftigen'

Patronyme

-ling 'zu der Gruppe/Art gehören'

Nomina agentis, Paronyme

Festschreibung von Personen auf X und Abwertung des so erzeugten Typus:

Provinzler, Schreiberling

Direktionaladverb > Verbzusatz

(he)rum-X-en 'sich andauernd ungerichtet bewegen'

Verbzusatz

'anhaltend sinn- und ziellos handeln':
rumstudieren

Nomina actionis (Verbalkollektiva)

Ge-X-e, X-erei

'Gesamtheit der Handlungen einer Person/Gruppe'

'wiederholtes, intensives Handeln'

Nomina actionis (Verbalkollektiva)

'Überdross an X' (fremdem oder eigenem Handeln): (*Herum-*)*Gerenne, Rennerei*

Syntaktische Alternativen

- Welche pragmatischen Effekte können durch den Gebrauch bestimmter syntaktischer Konstruktionen erzielt werden?
- Beispiel Aktiv/Passiv und Informationsstruktur:

Anna hat gestern mein Flamingo überfahren.

Mein Flamingo ist gestern (von Anna) überfahren worden.

- Begriff geht zurück auf Michael Halliday (geb. 1925)
- engl. *information structure* oder *information packaging*
- Wie werden Informationen im Diskurs „verpackt“?
- Informationsstruktur beschreibt strukturelle und semant. Eigenschaften, die die **Relation zwischen Äußerung und Diskurskontext** reflektieren (Kruijff-Korbayová & Steedman 2003: 250)



Michael Halliday
(1925-2018)

SUBJEKT

VERB

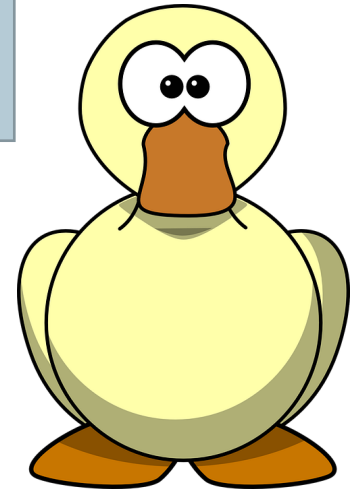
OBJEKT

Der Farmer

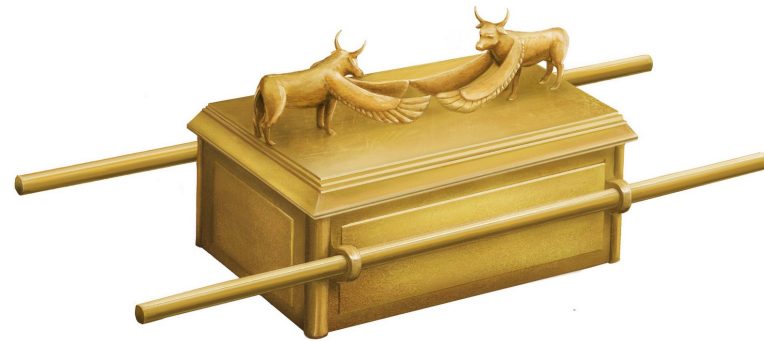
tötet

die Ente.

(Bsp. nach Sapir 1921)



Ich habe die Bundeslade dem Museum
geschenkt.



Ich habe **die Bundeslade** dem Museum
geschenkt.



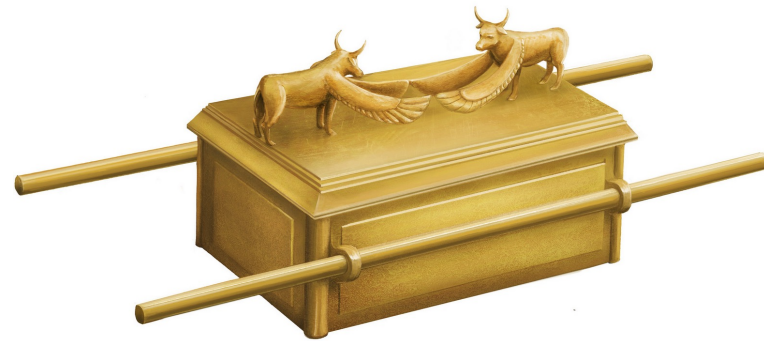
Ich habe **die Bundeslade** dem Museum
geschenkt.

Die Bundeslade habe
ich dem Museum
geschenkt.



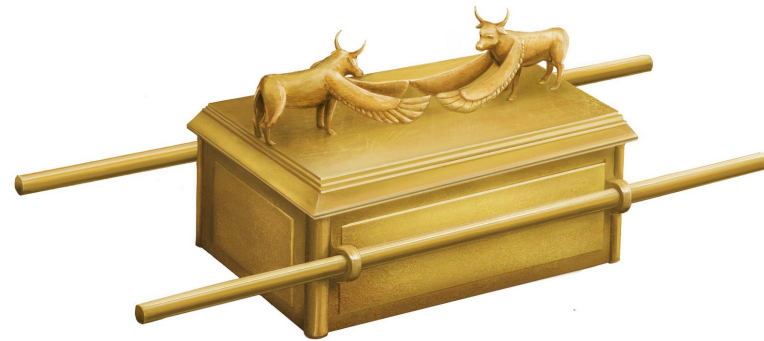
Ich habe die Bundeslade dem Museum geschenkt.

Die Bundeslade habe ich dem Museum geschenkt.



Ich habe die Bundeslade **dem Museum** geschenkt.

Die Bundeslade habe ich dem Museum geschenkt.



Ich habe die Bundeslade **dem Museum** geschenkt.

Die Bundeslade habe ich dem Museum geschenkt.

Dem Museum habe ich die Bundeslade geschenkt.



Die **INFORMATIONSTRUKTUR** einer Äußerung erfasst nach verschiedenen Dimensionen

1. den Status von **Individuen** (z.B. alt oder neu bzw. bekannt oder unbekannt) und den Status von **Informationen** über ihre Eigenschaften (z.B. kommunikativ wichtig oder unwichtig) im Kontext und **Informationsfluss** sowie
2. die **sprachlichen Mittel**, die diesen Status kodieren.

(Musan 2002: 199)

- teilweise unterschiedliche Termini für gleiche Konzepte
- im Folgenden orientiere ich mich an Musan (2002, 2010)

Dimensionen der Informationsstruktur (nach Musan 2010):

- Bekanntheit und Unbekanntheit
- Topik und Kommentar
- Fokus und Hintergrund

- Ich habe gestern *das* Seminar geschwänzt.
- Ich habe gestern *ein* Seminar geschwänzt.

Die Pragmatik-Vorlesung, die habe ich heute geschwänzt.

TOPIK:
das, worüber etwas
gesagt wird

KOMMENTAR:
das, was darüber
gesagt wird

Eva hat eine KATze.

HINTERGRUND FOKUS

EVA hat eine Katze.

FOKUS HINTERGRUND

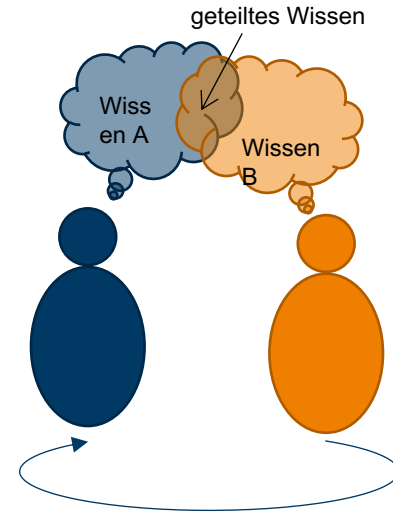
- **graduelles Phänomen: nicht nur BEKANNT oder UNBEKANNT**
- **Unterscheidung nach Musan (2010: 10f.):**
 - nicht-identifizierbar: noch keine Repräsentation im Wissen des Rezipienten
 - Identifizierbar: Repräsentation im Wissen des Referenten vorhanden (z.B. durch vorherige Nennung im Diskurs oder durch Weltwissen)
 - nicht-aktiviert: im Langzeitgedächtnis gespeichert, aber nicht mehr bewusst, z.B. weil lange nicht mehr genannt
 - zugänglich/halbaktiviert: der Referent ist bewusst, z.B. durch vorherige Erwähnung;
 - aktiviert: der Referent ist so präsent im Bewusstsein, dass man sich mit einem Pro-Wort auf ihn beziehen kann.

- bei Verwendung von **Pro-Wörtern** muss Rezipient*in herausfinden, auf welches Bezugswort (**Antezedens**) sich das Pro-Wort bezieht
- diesen Vorgang nennt man **Anaphernresolution** (vgl. letzte Sitzung)

- "Eine 34-jährige ohne Führerschein hat (...) einen geparkten Audi gerammt. **Er** kam verletzt in die Klinik" ("Hohlspiegel" in *Spiegel* 26/2008, zit. nach Musan 2010)
- " Auch die liebevoll aufgezogenen Rindviecher vom städtischen Gut Karlshof warten schon ungeduldig auf die Wiesn. Es ist eine besondere Ehre für **sie**, dort für den Hochgenuss der Gäste zu sorgen. Namentlich (z.B. Benno) werden sie aufgeführt, bevor sie auf den Drehspieß kommen." ("Hohlspiegel" in *Spiegel* 45/2007, zit. nach Musan 2010)

- Unbekanntes wird häufig akzentuiert:
 - *Sherlock Holmes stand am Reichenbachfall. Da sah er MORIARTY.*
 - *??Sherlock Holmes stand am Reichenbachfall. Da sah ER Moriarty.*
- Im Mittelfeld steht Bekanntes meist vor Unbekanntem:
 - *Der Dozent hat den Studierenden seine neue Assistentin vorgestellt.*
 - *Der Dozent hat seine neue Assistentin den Studierenden vorgestellt.*

- SprecherInnen verfügen über geteiltes Wissen, den sog. Common Ground
- Präsupposition vs. Assertion (vgl. Sitzung zu Präsupposition)
- CG verändert sich ständig (Krifka 2007: 16)



B weiß, dass A weiß,
dass B weiß, dass...

- Topik: das, worüber etwas gesagt wird
- nicht immer klar erschließbar
- einen Hinweis geben W-Fragen:

Was hat Bush getan?

Bush (TOPIK) hat sich an einer Brezel verschluckt.
(KOMMENTAR)

- Topiks treten in Aussagesätzen i.d.R. in der Subjektposition auf
- Topikalisierung durch Passivierung: **Der Käse** (TOPIK/SUBJ) wurde dem Fuchs gestohlen. (Kommentar)

- teilweise finden sich Topik-Bestandteile, die nicht in den Rest des Satzes integriert sind

Benno (TOPIK), der kommt heute nicht. (Linksversetzung)

Was Benno (TOPIK) betrifft, so kann ich nicht sagen, warum er nicht kommt. (freies Topik)

Es war Miriam (TOPIK), die die Bonbons zubereiten wollte. (Spaltsatz/Cleft-Satz)

Was Miriam zubereiten wollte (TOPIK), das waren Bonbons. (Pseudo-Cleft-Satz)

- Fokus legt Alternativen zu einer im Satz genannten Einheit nahe
- im Dt. wird v.a. durch Akzent gesteuert, welche Einheit das ist

Eva hat nur eine KAtze.

Eva hat nur Elne Katze.

- Informationsstruktur als *die* "Wirkungsdomäne" der Syntax-Pragmatik-Schnittstelle:
 - Wie Informationen "verpackt" werden, hängt oft von pragmatischen, kontextgesteuerten Effekten ab!
 - Zugleich zeigen informationsstrukturelle Effekte, dass das Zusammenspiel von Syntax, Semantik und Pragmatik viel komplexer ist, als es die strikte Trennung in klassischen Grammatik-Modellen nahelegt.
- Syntax-Pragmatik-Schnittstelle ist jedoch nicht auf Informationsstruktur beschränkt

Verbstellung und Sprechereinstellung

- Finkbeiner (2015: 64) nennt Verbstellungsvariation bei *weil* als ein Beispiel für Syntax-Pragmatik-Schnittstelle:

Karl ist pleite, weil er einen Kredit aufgenommen hat. (VL)

Karl ist pleite, weil er hat einen Kredit aufgenommen. (V2)

- beide Sätzen haben eine Lesart, wonach das Pleitesein von Karl dadurch verursacht wurde, dass er einen Kredit aufgenommen hat
- aber nur mit V2 kann Sprecher*in zum Ausdruck bringen, dass die Tatsache, dass er einen Kredit aufgenommen hat, als Indiz dafür betrachtet wird, dass er pleite ist (epistemische Lesart)

Ellipse und Kontextabhängigkeit

- Ellipse: syntaktisch unvollständige Struktur, deren "weggelassene" Elemente aber aus dem Kontext rekonstruierbar sind:
 - Koordinationsellipse: *Karl trinkt Cola und Anna ∅ Bier.*
 - Frage-Antwort-Sequenz: *Schreibst du deine Abschlussarbeit in Germanistik? – Nee, ∅ in Anglistik.*
 - Ellipse, die durch den situativen Kontext aufgelöst wird: *Zwei Kölsch bitte.*
- Ellipse zeigt, dass der Gebrauch bestimmter syntaktischer Konstruktionen an ganz bestimmte sprachlich-kontextuelle oder situative Bedingungen geknüpft ist

Kodierte vs. inferierte Information

- Ariel (2010) unterscheidet zwischen zwei Typen von im Kontext bereitgestellter Information:
 - Kodierte Information verknüpft spezifische syntaktische Konstruktionen mit einer bestimmten Bedeutung oder Gebrauchsweise in direkter und regelbasierter Weise (nicht abhängig von einem bestimmten Gebrauchskontext) – z.B. unterschiedliche Perspektivierung in Aktiv- vs. Passivsätzen
 - kontextuell inferierte Information hängt davon ab, welchen Inhalt eine Äußerung transportiert bzw. welchen diskursiven Status eine Äußerung hat – z.B. Ellipse
- allerdings ist die Trennung zwischen kodierter und inferierter Information nicht immer klar möglich

Satztyp und Sprechakt

- Mit der Verwendung eines bestimmten Satztypes vollzieht man meist einen spezifischen Sprachakt, z.B.
 - Interrogativsatz → Frage: *Kommst du morgen mit?*
 - Imperativsatz → Aufforderung: *Lass das!*
- allerdings keine 1:1-Zuordnung:
 - *Kannst du mir bitte das Salz reichen?*
 - *Lässt du das jetzt bitte sein?*
 - *Musste das jetzt sein?*
 - *Wer würde freiwillig eine Semantik&Pragmatik-Vorlesung besuchen?*

Satztyp und Sprechakt

- Beispiel Interrogativsatz – Merkmale nach Altmann (1993)
 - syntaktische Merkmale: Verbstellung abhängig vom Fragesatztyp (i.d.R. V2 bei Ergänzungsfragen: *Wer war das?*, V1 bei Entscheidungsfragen, z.B. *War die Vorlesung sinnvoll?*, und Alternativfragen, z.B. *War die Vorlesung gut oder schlecht?*, VL bei W-Verbletz-Satz: *Ob sie das getan hat?*)
 - morphologische Merkmale: Fragesätze können keinen Imperativmodus aufweisen
 - kategoriale Merkmale: Füllung bestimmter Strukturstellen durch Elemente bestimmter Kategorien, z.B. *ob* und bestimmte Modalpartikeln wie *denn*, *wohl*, *etwa*

Satztyp und Sprechakt

- für die Beschreibung zwischen Form und Funktion ist v.a. der Begriff des **Satzmodus** zentral
- bestimmte Satztypen eignen sich zum Vollzug bestimmter Sprachhandlungen besonders gut, was aber nicht heißt, dass nur eine Sprachhandlung möglich wäre
- Altmann (1993: 1007) definiert Satzmodus als

„ein komplexes sprachliches Zeichen mit einer Formseite, normalerweise eine oder mehrere satzförmige Strukturen mit angebbaren formalen Eigenschaften, und einer Funktionsseite, also der Beitrag dieser Struktur(en) zum Ausdruck propositionaler Einstellungen [...] oder zur Ausführung sprachlicher Handlungen“.

Satztyp und Sprechakt

- mit propositionalen Einstellungen sind damit Einstellungen des Sprechers / der Sprecherin zur Proposition (p) gemeint
- bezogen auf den Interrogativmodus können wir uns das so vorstellen:

Formseite	Funktionsseite
<ul style="list-style-type: none">• E-V1-Interrogativsatz,• W-V2-Interrogativsatz,• ob-VL-Interrogativsatz,• w-VL-Interrogativsatz	'S will wissen, ob / für welches X p der Fall ist'

Satztyp und Sprechakt

- Strukturbedeutung (d.h. der Typ der ausgedrückten Einstellung) ist als abstrakte Größe zu verstehen, die **keine** konkrete Sprechhandlung festlegt
- die mit der Äußerung eines Strukturtyps (z.B. Interrogativsatz) vollzogene Sprechhandlung ergibt sich erst im konkreten Äußerungskontext

Satztyp und Sprechakt

- Reis (1999) kritisiert jedoch, dass die Zuordnung von Form- und Funktionstyp in Altmanns Ansatz (Satzmodus als Einstellungstyp) weitgehend arbiträr ist und daher bestimmte Regularitäten nicht erklären ("ableiten") kann
- sie schlägt daher einen alternativen Ansatz vor ("Ableitungsansatz", vgl. auch Brandt et al. 1992)

Satztyp und Sprechakt

- Beispiel: im Deutschen ist es systematisch so, dass Vorhandensein eines w-Worts eine Frage zu einer Ergänzungsfrage macht, während Fragen ohne w-Wort nur Entscheidungsfragen sein können

Kaufst du eine CD?

Welche CD hast du gekauft?

Du hast eine CD gekauft?

Satztyp und Sprechakt

- Brandt et al. (1992) nehmen systematische strukturelle Unterschiede zwischen E- und W-Interrogativsätzen an
- diese wollen sie mit rein syntaktischen Merkmalen beschreiben, konkret: mit Hilfe des Merkmals [+/-w]
- Aus der unterschiedlichen Spezifizierung der Satztypen mit [+w] oder [-w] ergibt sich eine bestimmte Referenzeigenschaft, z.B. ‚Es ist offen, ob es einen Sachverhalt gibt‘
- Satzmodus als **Referenztyp**, d.h Satzmodus besteht in einer bestimmten Art und Weise der Bezugnahme eines Satztyps auf Sachverhalte.

Satztyp und Sprechakt

- Grundidee von Brandt et al. (1992): Proposition eines Satzes steht in Korrespondenz zu Sachverhalten in der Wirklichkeit
- m.a.W. Sachverhalte sind "Instanzen" von Propositionen
- Je nach Wahl eines Satztyps bringt eine Sprecherin etwas darüber zum Ausdruck, wie sich das **Verhältnis zwischen Sachverhalt (Welt) und Proposition (Satzinhalt)** gestaltet.

Deklarativsatz	es existiert ein Sachverhalt, der p instantiiert	Ich habe eine CD gekauft.
E-Interrogativsatz (Entscheidungs- /Alternativfrage)	offen, ob es Sachverhalt gibt, der p instantiiert	Hast du eine CD gekauft?
W-Interrogativsatz (Ergänzungsfrage)	offen, ob es ein X gibt, so dass es einen Sachverhalt gibt, der p instantiiert	Welche CD hast du gekauft?
Imperativsatz	Verpflichtung des Adressaten, dafür zu sorgen, dass ein Sachverhalt existiert, der p instantiiert	Kauf die CD!

Satztyp und Sprechakt

- die unterschiedlichen Auffassungen über den Satzmodus spiegeln auch unterschiedliche Auffassungen über das Verhältnis von Syntax und Pragmatik:
 - Altmann (1993) sieht Zusammenspiel verschiedener Markierungsebenen (z.B. Syntax, Morphologie, Intonation) als ausschlaggebend für die Determination eines bestimmten Illokutionspotentials
 - Brandt et al. (1992) dagegen machen die Strukturbedeutung von Satztypen am Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines abstrakten syntaktischen Merkmals fest

- "Sind wir nicht alle ein bisschen Pragmatik?" (Habermann & Ziegler 2012)
- Pragmatik interagiert in vielerlei Hinsicht mit anderen sprachlichen Ebenen
- Beispiel **Lexik**:
 - konkrete Wortbedeutungen ergeben sich oft erst im Kontext
 - (positive und negative) Konnotation und Indexikalisierung
- Beispiel **Morphologie**: Wortbildungsmuster können evaluativen Gehalt entwickeln
- Beispiel **Syntax**:
 - Syntaktische Muster können evaluativen Gehalt entwickeln;
 - wie wir Informationen "verpacken", kann von pragmatischen Faktoren gesteuert sein (Informationsstruktur);
 - Beziehung zwischen Satztyp und Sprechakt ergibt sich oft erst im Kontext

- Altmann, Hans. 1993. Satzmodus. In Joachim Jacobs & Herbert Ernst Wiegand (eds.), *Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Halbband 1*, 1006–1029. (HSK 9.1). Berlin, New York: De Gruyter.
- Ariel, Mira. 2010. *Defining pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Brandt, Margareta, Marga Reis, Inger Rosengren & Ilse Zimmermann. 1992. Satztyp, Satzmodus und Illokution. In Inger Rosengren (ed.), *Satz und Illokution*, 1–90. Tübingen: Niemeyer.
- Cummins, Chris. 2019. *Pragmatics*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Dammel, Antje. 2011. Wie kommt es zu rumstudierenden Hinterbänkeln und anderen Sonderlingen? Pfade zu pejorativen Wortbildungsbedeutungen im Deutschen. In Jörg Riecke (ed.), *Historische Semantik*. (Jahrbuch Für Germanistische Sprachgeschichte 2). Berlin, New York: De Gruyter.
- Finkbeiner, Rita. 2015. *Einführung in die Pragmatik*. Darmstadt: WBG.
- Grandi, Nicola & Livia Körtvélyessy. 2015. Introduction: Why Evaluative Morphology? In Nicola Grandi & Livia Körtvélyessy (eds.), *Edinburgh Handbook of Evaluative Morphology*, 3–20. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Habermann, Mechthild & Arne Ziegler. 2012. Sind wir nicht alle ein bisschen Pragmatik? Möglichkeiten und Grenzen der Historischen Pragmatik. In Peter Ernst (ed.), *Historische Pragmatik*. (Jahrbuch Für Germanistische Sprachgeschichte 3). Berlin, New York: De Gruyter.
- Hummel, Martin. 2015. The semantics and pragmatics of Romance evaluative affixes. In Peter O. Müller, Ingeborg Ohnheiser, Susan Olsen & Franz Rainer (eds.), *Word Formation: An International Handbook of the Languages of Europe, 1528–1545*. (HSK 2). Berlin, New York: De Gruyter.
- Jurafsky, Daniel. 1996. Universal Tendencies in the Semantics of the Diminutive. *Language* 72(3). 533–578.
- Levinson, Stephen C. 1983. *Pragmatics*. (Cambridge Textbooks in Linguistics). Cambridge; New York: Cambridge University Press.
- Meibauer, Jörg. 2001. *Pragmatik: Eine Einführung*. 2nd ed. Tübingen: Stauffenburg.
- Musan, Renate. 2002. Informationsstrukturelle Dimensionen im Deutschen: Zur Variation der Wortstellung im Mittelfeld. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 30. 198–221.
- Musan, Renate. 2010. *Informationsstruktur*. Heidelberg: Winter.
- Reis, Marga. 1999. On Sentence Types in German. An Enquiry into the Relationship between Grammar and Pragmatics. *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis* 4. 195–236.
- Rummel, Marlene. 2017. *Brisantes Suffix? Zum Gewicht von -ling im Konzept des Flüchtlings*. Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek.
- Sapir, Edward. 1921. *Language. An introduction to the study of speech*. New York: Harcourt.
- Stump, Gregory. 1993. How peculiar is evaluative morphology? *Journal of Linguistics* 29. 1–36.

Vielen Dank!